

Recherchatgeber „Suppliken“

Der Begriff *Supplik* wird vom lateinischen *supplicium* für *Flehen* oder *Bitten* hergeleitet. Sinngemäß lässt er sich mit *Bittschrift* oder *Bittbrief* übersetzen. Konkret handelt es sich um Briefe, in denen sich eine sozial untergeordnete Person, Gruppe oder Institution mit einem Anliegen an eine herrschaftliche Instanz wendet. Suppliken liegen für die Epoche der Frühen Neuzeit in großer Zahl vor.

Die Quellengattung zeigt einerseits Bedürfnisse der untergebenen Sozialschichten auf und enthält zugleich wertvolle Informationen zur Herrschaftsausübung wie auch zur Kommunikation zwischen Herrschenden und Beherrschten. Besonderen zeitgeschichtlichen Aufschluss können Suppliken aus krisenhaften Zeiten (Krieg, Hungersnot, Seuchen etc.) oder Zeiten des Wandels (z.B. Übergang eines Gebiets an eine neue Herrschaft) bieten.

Die Quellengattung ist somit in vielen Forschungsbereichen, insbesondere aber bei sozial-, orts-, personen- und kommunikationsgeschichtlichen Fragestellungen einschlägig.

Inhalte

Suppliken können sich auf Anliegen aus allen Lebensbereichen beziehen, insofern diese in den Einflussbereich der jeweiligen Herrschaft fallen. Erfahrungsgemäß dominieren wirtschaftliche Anliegen. Beispielhaft zu nennen sind:

- Bitten um Steuererleichterungen
- Bitten um Stellung von Naturalien (etwa Baumaterial)
- Bitten um finanzielle Unterstützung
- Bitten um Gnadengehälter durch Dienerwitwen und nicht mehr dienstfähige Diener

Daneben können auch andere Anliegen vorgetragen werden, etwa

- Bitten um Aufnahme in den Untertanenverband
- Bitten um die Übertragung eines Dienstpostens
- Bitten um die Bestätigung bestehender oder behaupteter Rechte

In aller Regel handelt es sich bei den Bittstellern um Untertanen oder durch andere Rechtsformen unterstellte Personen der jeweiligen Herrschaft. Aber auch hiervon sind Ausnahmen möglich. Ein häufiges Beispiel ist die Bitte fremder Personen um Intervention durch die Herrschaft, etwa um die Beibringung von Schulden eines Untertanen.

Wie andere Quellen auch sind Suppliken stets quellenkritisch zu behandeln, da der Bittsteller mit seinem Schreiben ein offenes Ziel verfolgt. Es ist demnach eher mit einer Dramatisierung als mit einer verharmlosenden Darstellung der Gegebenheiten zu rechnen.

Oftmals, aber längst nicht immer, liegt neben der Supplik auch die herrschaftliche Entscheidung vor, so dass auch der Ausgang der Angelegenheit erkennbar ist.

Form

Suppliken folgen in der Regel einem bestimmten formalen Aufbau. Typischerweise richten sie sich unmittelbar an die Person des Herrschers, nicht etwa an dessen Verwaltungsorgane. Demnach beginnen die Schriftstücke für gewöhnlich mit einer wortreichen Ansprache, in der einerseits die Gnade des Herrschers, andererseits die untertänige Treue des Bittstellers betont werden. Diesem ersten Abschnitt schließt sich der eigentliche Vortrag der Bitte an, in der der Bittsteller seine Situation und sein Anliegen schildert. Nicht ganz selten sind Andeutungen enthalten, welche Folgen ein Ausbleiben der Unterstützung nach sich ziehen würde. Es folgt ein wiederum eher formelhafter Abschluss und die Unterschrift des Bittstellers.

Die hier umrissene Form legt zwingend nahe, dass Suppliken in der Regel nicht durch den Bittsteller selbst, sondern durch professionelle Schreiber abgefasst wurden. Die Erstellung dieser Dokumente erforderte Kompetenzen, die „einfache Leute“ der Frühen Neuzeit nicht besaßen. Dabei geht es nicht allein um die Schreibfertigkeit an sich, es musste auch der richtige „Kanzlei-Ton“ getroffen werden. Diese Diskrepanz zwischen inhaltlicher und formaler Urheberschaft ist in den quellenkritischen Umgang mit Suppliken einzubeziehen.

Herrschaftliche Entscheidungen zu Suppliken liegen hinsichtlich des Umfangs, der Ausführlichkeit und der Form in sehr unterschiedlichen Varianten vor. Diese reichen von einer kurzen Notiz auf der eigentlichen Supplik bis hin zu ausführlichem Schriftverkehr zwischen unterschiedlichen Ebenen der Verwaltung und Konzepten der Antwortschreibern.

Als Sonderform sind sogenannte *Supplikenprotokolle* oder *Supplikationsprotokolle* zu erwähnen, die in manchen Verwaltungsstellen geführt wurden. In diesen wurden alle eingehenden Suppliken zusammenfassend dokumentiert und mit einer Bemerkung zur Entscheidung versehen.

Quellen finden

Suppliken sind innerhalb eines Archives in unterschiedlicher Form verzeichnet. Zum Teil liegt eine Einzelverzeichnung vor, bei der jede Supplik eine eigenständige Akteneinheit bildet. In diesen Fällen sind die wesentlichen Personen- und Ortsnamen im Titel zu erwarten, so dass sich eine Volltextsuche anbietet. Der Begriff *Supplik* als feststehende Quellenart ist häufig, aber nicht durchgehend im Titel erwähnt. Alternativen sind etwa *Bitte*, *Bittschreiben*, *Gesuch* und ähnliches.

Eine Akte könnte also sowohl mit

„Gesuch des Max Mustermann zu Beispielberg um Steuererleichterung (1659)“

als auch mit

„Supplik des Max Mustermann, Bauer zu Beispielberg, wegen Steuererleichterung (1659)“

betitelt sein. Vielleicht war Max Mustermann mit seiner Bitte aber nicht allein, so dass auch der Titel

„*Bitte der Bauern zu Beispielberg um Steuererleichterung (1659)*“

einschlägig sein könnte.

Möglich sind auch Begriffe, die eine herrschaftliche Perspektive widerspiegeln. So ist auch bei der Akte

„*Gewährung einer Steuererleichterung für den Bauern Max Mustermann (1659)*“

anzunehmen, dass dem Vorgang eine Supplik zugrunde liegt.

Außerdem kann eine begriffliche Unschärfe zwischen einer Supplik und einer Beschwerde vorliegen.

Der Aktentitel

„*Beschwerde der Bauern zu Beispielberg über die übermäßige Steuerlast (1659)*“

legt freilich nahe, dass auch hier, zumindest dem Inhalt nach, eine Supplik vorliegt, da mit der Beschwerde naturgemäß eine Bitte um Abstellung des Missstandes verbunden ist.

Es bietet sich demnach an, verschiedene Kombinationen von Suchbegriffen auszuprobieren.

Häufig kommt es vor, dass eine Supplik nur den Teil eines größeren Vorgangs darstellt. So könnten sich in einer Akte mit dem Titel

„*Gnadenbesoldung der Pfarrerswitwe Emma Exempel zu Beispielberg (1694)*“

durchaus auch die Supplik der Emma Exempel um Erteilung der Gnadenbesoldung – und die entsprechende Entscheidung – befinden.

Die Mehrzahl der Suppliken ist nicht einzeln verzeichnet, sondern in größeren Einheiten zusammengezogen, die in der Regel durch einen zeitlichen Rahmen und einen Zuständigkeitsrahmen begrenzt werden. Ein typischer Titel wäre demnach:

„*Suppliken der Einwohner zu Beispielberg an Graf Ingo von Irgendwas (1645-1701)*“.

Innerhalb dieser Akte liegt dann eine Vielzahl von Suppliken, meist chronologisch sortiert, vor. Ähnlich verhält es sich auch mit den oben erwähnten *Supplikenprotokollen*. Theoretisch könnten hier auch die Suppliken von Max Mustermann und Emma Exempel enthalten sein. Eine Volltextsuche nach Namen würde dennoch kein Ergebnis bringen.

Da es sich bei Suppliken um eine gut abgrenzbare Quellengattung handelt, bietet sich die Verwendung der Struktursuche an. Ganz allgemein lässt sich festhalten, dass Suppliken meist den zentralen Verwaltungsebenen (*Kanzlei* bzw. *Regierung*, selten auch *Kammer*) zugeschlagen sind. Oftmals liegen sie innerhalb eines Bestandes unter der Rubrik *Untertanenangelegenheiten* vor. Beispielhaft sei hier ein Suchweg aus dem Hohenlohe-Zentralarchiv in Neuenstein angeführt.

Gesucht werden Suppliken des Jahres 1650 im Herrschaftsbereich Hohenlohe-Waldenburg. Der Suchweg lautet:

HZAN

-> Wa-Serie: Archiv Waldenburg

-> Wa 35-Wa 40 Linie Hohenlohe-Waldenburg-Waldenburg

-> Wa 35 Kanzlei Waldenburg-Waldenburg

-> 8. Gemeinde- und Untertanenangelegenheiten

-> 8.6 Suppliken und Beschwerden

-> Wa 35 Bü 854: *Suppliken von Untertanen. (o. D., 1616-1617, 1623-1669)*

Bei der Struktursuche ist allgemein zu beachten, dass andere Bestände und andere Archive grundlegend anders aufgebaut sein können. Im Zweifelsfall empfiehlt sich eine Rücksprache mit dem örtlichen Personal.

Die Handreichung entstand im Rahmen des Projektes *Geschichte vor der Haustüre - Lehrgang für Orts- u. Regionalforscher* unterstützt durch den europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

© 2021 Hohenlohe historisch. Freundeskreis des Hohenlohe-Zentralarchiv e.V.

Autor: Jan Wiechert

Alle Rechte vorbehalten.

